

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I / 446

- Anfang -

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste

I/446



Max Liebermann

Wilhelm Dode

Kinder / Von Max Messer

Der Konzertsaal im Hotel „Drei Raben“ flammte von hundert elektrischen Birnenlichtern und Bogenlampen. Von Rauch und Dunst erfüllt, drängte die Luft in dichten, weißen Schleierwellen nach oben. Von Zeit zu Zeit begannen die amerikanischen Ventilatoren zu fauchen. Dann wird es plötzlich klar und kühl im Saal. Empfindliche Gäste schauern zusammen.

Die Militärkapelle hat eben den neuesten Walzer von Lehar herunter gespielt. Ganz unten im Saale nahe an der Türe haben sich an zwei Tischen zwei kleinbürgerliche Familien niedergelassen. Die Erwachsenen, vom Trunk gerötet, vom Takt der Musik durchfeuert, plaudern erregt, dann lachen sie plötzlich laut auf, und die Frauen lücheln vor Vergnügen. — An jedem der beiden Tische sitzt ein ungefähr sechs Jahre altes Mädchen. Die Kinder verstehen die Scherze der Großen nicht. Die Musik rauscht an ihren Ohren vorbei. Sie langweilen sich. Goldblond ist die Eine, brünett die Andere. Die Goldblonde klettert von ihrem Sessel herab und stellt sich an eine nahe Säule. Schweigend schaut sie in das Gewimmel der Menschen, blüht den stoßenden Kellnern nach. Ihre Wangen sind blaß. Ihre Mienen sind unbewegt. Sie ergreift mit einem Händchen den Knauf der Säule, schlägt das rechte Bein schlank über das linke und steht unbewegt, statuenhaft.

Die Brünette hat sie indes gespannt beobachtet. Sie ist heiter, geschwätzig, quersilberig. In schlängelnden Bewegungen rutscht sie auf ihrem Sessel hin und her, schmiegt sich an die Mutter, plauscht und lacht dabei. Aber seit einigen Minuten schaut sie unverwandt auf das goldblonde Mädchen. Die Stille, Blässe hat ihr Interesse erregt. Auf dem Sessel knieend, sich nach rechts und links wiegend, schaut sie zur Säule hin, wo die Blonde in ruhiger Pose steht. Nun fragt sie ihre Mutter. Diese erlaubt's. Sie springt vom Sessel, übermütig die Beine schleudernd. Das Körperchen drehend und wendend, schlängelt sie sich zur Säule. Die Blonde steht kalt und unbewegt da. Sie tut, als merke sie die Herannahende nicht. Die Brünette stellt sich dicht zu ihr. Aber das kalte Schweigen der anderen drückt ihr die Worte in die Kehle zurück. So steht sie ein paar Minuten vor ihr. Die Kinder betrachten sich. Die Blonde kühl, indigniert, fast feindselig, die Brünette schmeichelnd, unruhig, neugierig.

Endlich sagt die Brünette Mut und streichelt vorsichtig mit dem Finger das rote Samtkleid der Blonden.

„Du hast ein Samtkleid?“ flüstert sie schmeichelnd an. Die Blonde streift sie hochmütig mit einem Blick von oben herab, antwortet nichts.

„Ich hab' auch eins, aber ich hab's heut' nicht anziehen dürfen, weißt...“ setzt die Brünette werbend fort. Die Goldblonde tut, als habe sie nichts gehört, und sieht in den Saal hinein. . . .

„Warum sprichst du denn gar nichts? Komm', setz' dich doch zu mir... spielen wir...“

„Ich mag nicht,“ sagt die Goldblonde.

„Wie heißt du denn?“ fragt die Brünette unbeirrt weiter.

„Klärchen.“

„Und ich Greter!“ antwortet ungefragt die Brünette.

Die Goldblonde schweigt, blickt in den Saal hinein, streicht sich ein paar mal die Locken aus der schneeweißen Stirne. Die Brünette bestürmt sie mit Fragen, mit Bitten. Sie streichelt ihr das Haar, das Kleid — vergeblich. Die Goldblonde schweigt, sieht über sie hinweg.

Da seufzt die Brünette auf und stellt sich an die Säule wie Klärchen, mit der linken Hand den Knauf umfassend, das rechte Bein über das linke schlagend. In photographisch gleichen Posen stehen nun beide Kinder an der Säule: die Goldblonde rechts, die Brünette links. Während aber die Goldblonde an ihrer Nachahmerin vorbei mit kühlem Blick in die Ferne schaut, starrt die Brünette unaufhörlich zu ihr hinauf, bewundernd, erstaunt, fragend. . . .

Goldblondes, schweigendes, stolzes Klärchen. ! Dir werden die Menschen einst zu Füßen liegen, du wirst eine Herrin des Lebens sein, du wirst lässig nehmen, was man dir gebückten Hauptes auf vollen Schüsseln zuträgt. . . du wirst geliebt werden, aber nicht lieben, denn du hast keine Seele.

Brünettes, demütiges, anschniegendes Greter! Du wirst den Menschen dein süßes, teilnahmsvolles, auch nach Schmerzen begehrendes Herz öffnen. . . du wirst liebend lieben und liebend leiden — um deiner Seele willen.

„Man“

„Wissen Sie, was man von Ihnen sagt?“

„Ich habe noch nie danach gefragt.“

„Man“ ist ein zweifelhafter Geselle,

Sein Maul ist eine hohle Schelle,

Ein schal Gewäsch ist seine Rüge,

An seinem Rockschöß hängt die Lüge.



Margarete Havemann

Im Jardin de Luxembourg

O Sankt Johann Chrysostomus!

Der heil'ge Hans Chrysostomus
Ward schon in früher Jugend
Durch Sankt Mariens sanften Ruf
Ein Aushund aller Tugend.

Die Jungfrau, die heut mich geküßt
Und auch Marie genannt ist,
Bewies, daß sie nicht heilig ist,
Durch das, was drauß entbrannt ist.

O Sankt Johann Chrysostomus,
Du Kind voll greiser Tugend,
Aus alter Klugheit riß ihr Ruf
Mich in die dümmste Jugend!

Denn während dein Mund überquoll
Von Weisheit und von Wissen,
Ward meiner jeder Torheit voll
Und brennt und lacht nach Küßen. . .

So sündhaft, daß mir's lieber ist,
Daß nicht die himmlisch-weiße,
Daß mich für sie so süß geküßt
Marie, die irdisch-heiße;

Die ich so heiß und irdisch lieb',
Daß gern ich bis ans Ende
Ihr dummer, dümmster Notmund blieb',
Du Goldmund der Legende!



Max Liebermann

Steinkarren

fertig waren, kamen sie alle auf dem Felde des Vorbeters zusammen.

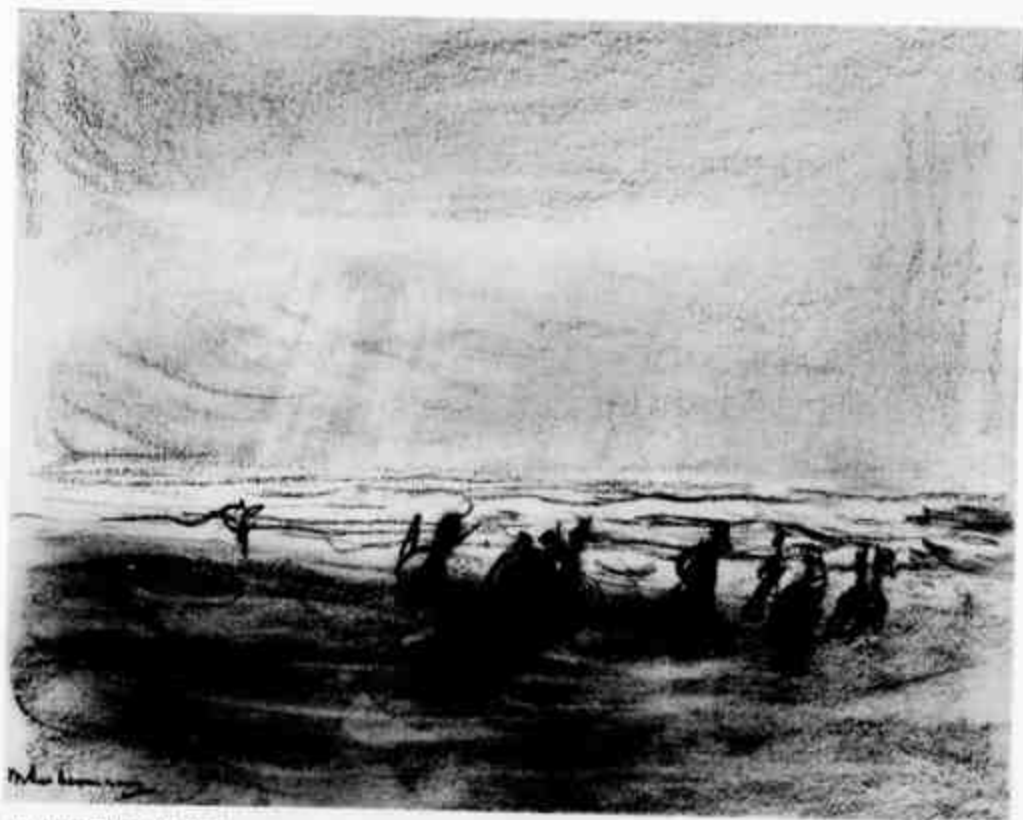


Max Liebermann

MAX LIEBERMANN

HAUS BEI AN DE FINCK (ZEICHNUNG)

Frühjahrsausstellung der Münchener Secession



MAX LIEBERMANN

Frühjahrsausstellung der Münchener Secession

STURM (ZEICHNUNG)

SONNTAG 30 NOVEMBER

1. ADVENT

• Andreas •

KUNST UND LEBEN 1915

• Blatt 104



Max Liebermann

In Amsterdam



nicht immer zu finden, während sie von d
öffentlicher Sammlungen mit Recht gefo



AUS DEM KUNSTWART

MAX LIEBERMANN: DER ERSTE SCHRITT



AUS DEM KUNSTWART

MAX LIEBERMANN: SELBSTBILDNIS

ERVINO CASSIRER VERLAG.





Skizze von M. Liebermann.



Neue Initialen von Prof. Max Liebermann (vgl. S. 247)





Wesentliche Holz-Lohnarbeiter. Arbeit in Rabenfeld. Original im Provinzial-Museum Hannover.



Ulgemälde Max Liebermann: „Arbeiter im Rübenfelde“. Original im Provinzial-Museum, Hannover

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I /

446

- - Ende - -